



1926-12-19

## Die neue Modelinie

Emmy Stricker

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261219&seite=18&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Stricker, Emmy, "Die neue Modelinie" (1926). *Essays*. 1365.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/1365](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1365)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Die neue Modelinie.

*Frisuren. — Modeschau im Künstlerhause. — Modeschau im Palais Berchtold.*

Die geänderte Modelinie wirkt sich unmerklich auf dem ganzen Modegebiete aus. Es ist kein Zufall, sondern eine deutliche Folgeerscheinung der nach dem Femininen gekehrten Linienänderung, daß auch die Haartracht, auf die sich der energische Elan der Modewelt wirft, mehr und mehr einer malerischen, kunstvollen Ausgestaltung zuneigt.

Die Wienerinnen sehen den Modenachrichten aus Paris immer mit großem Interesse entgegen. Diesmal sind jedoch die Pariser und Wiener Friseure nicht ganz *d'accord*. Die letzteren haben sich von der reinen Bubikopfform, vom ganz kurz geschorenen Kopf losgesagt und bringen eine Menge vorbildlicher Frisuren, denen man zwar wegen der Bequemlichkeit der Handhabung noch immer die Bezeichnung "Bubikopf" geben kann, die aber durch die hintere Ausgestaltung des Kopfes, durch den Fortfall des Schnebbenansatzes im Nacken, die größere Länge der Haare an den Stirnpartien ein Fundament für Abendfrisuren, für ausgesprochen weibliche Frisuren bilden, eine zur Anbringung der "Postisches" genannten Haarteile geeignete Unterlage. Die große Kunst der französischen, aber auch der Wiener Friseure erreicht es, daß diese Teile derart geschickt und unmerklich auf den kurzen Haaren angebracht werden können, daß man auch bei genauester Betrachtung die Frisur für eine aus langen Haaren komponierte hält. Man versteht, daß der Kopfschmuck — das Diadem, das mit Blumen komponierte Halbedelstein- und Brillantenbandeau — eine bedeutende Unterstützung für die quasi Okkulierung der fremden Haarteile ist. Die Form, die die Wiener Friseure fast ausnahmslos für die heurige Saison als klassische propagieren, ist die hinten wellige, von aufwärts gedrehten Löckchen begrenzte Bubifrisur mit Frisetten in die Stirne, freien Schläfen und kurz ondulierten Locken über den Ohren. Dies die Tagesfrisur. Bei der Abendfrisur winden sich Blumen oder goldiges Gerank mit künstlichen Blumen und Blättchen von hinten nach vorne, um die etwa noch vorhandene Knabenschnebbe im Nacken zu verbergen. Für jede Ballrobe, sei sie Stilkleid oder große bunte Paillettentoilette oder einfaches bemaltes Gaze- oder Velourchiffon-

Jungmädchenkleid, für jeden Typ haben die Friseure vorgesorgt. Zu keiner Zeit haben die Haarkünstler so wunderbar die Natur vorzutäuschen und zu ergänzen verstanden wie jetzt.

Eine neue Art Postische, "Desirée" genannt, wird vom eigenen Haar mit Hilfe fremder Haare gehalten, ohne jede Einmischung von Draht oder sonstigem fremdem Material. Diese Postische ergänzt vorne das etwas undichtere Scheitelhaar, bringt eine fabelhafte Stirnondulation mit individuellen Stirnfransen und verläuft wunderbar unmerklich in die Ondulation des Kopfes. Man wird heuer auf den Bällen Damen, die man vormittags mit kurzem Röckchen und Filzhütchen auf dem Bubikopfe rasch ihre Kommissionen besorgen sieht, am Abend in einer herrlichen Frisur *à la Récamier* oder Vigé-Lebrun tanzen sehen.

Die geänderte Modelinie studierten die Damen mit besonderem Vergnügen bei der Modeschau, die vorigen Sonntag im Künstlerhause veranstaltet wurde. Die ganz aus weißen Tüchern gebildete Ausstattung des großen Saales, in dessen Hintergrunde eine Bühne errichtet war, verlieh dem Feste mit der geradezu feenhaften Beleuchtung einen Glanz, der die vorgeführten, faszinierend luxuriösen und raffiniert reich ausgestatteten Toiletten mit den facettierenden hohen Brillantendiademen und -geschmieden noch brillanter erscheinen ließ. Besonderen Effekt erzielte eine weiße, ganz mit Flitter und Perlen in feinstilisierten Blumenformen bestickte Toilette, zu der der gleißend weiße, mit Brillanten besetzte Kopfschmuck und der reiche mit einer langen Gazeschärpe versehene Gazetuff auf der Schulter einzig schön harmonierten.

Nach der Modevorführung führte Herr Architekt Baumgarten die Gäste in die von modernen Interieurs und kunstgewerblichen Gegenständen erfüllten Nebenräumlichkeiten. Da sah man Schlafzimmer mit weitausladenden Betten, Attrappen, die tagsüber Sitzgelegenheit bieten und den Schlafräumen den Charakter von Empfangszimmern geben; Schreibtische, die aus dem Empire ihre Erfahrungen gesammelt haben, aber viel praktischer und zweckdienlicher komponiert sind als jene. Es ist erstaunlich, wie diese Möbelstücke, auf den kleinsten Raum zusammengedrängt, alles gewähren, was ein arbeitender Mensch, der dabei behaglich wohnen will, braucht. Man sah ferner kunstvoll eingelegte Schränke, Tische, Fauteuils,

herrliche Fayencen, zweckmäßig komponierte, mit modernen, ganz originellen Malereien bedeckte Vasen, alte chinesische Miniaturseidenstickereien in Wiener Visitièren; dann Aschenschalen, Briefbeschwerer, Leuchtkörper aus Jaspis, Onyx usw. in noch nie gesehener Form und Ausführung.

Auch die Modelle, die in der vergangenen Woche im Palais Berchtold vorgeführt wurden, waren von besonderer Eigenart. Speziell die Ballkleider waren auf den nobelsten Ton gestimmt, für die größten Elitebälle, das *Théâtre paré* und die ganz großen Empfänge des Faschings geschaffen. Um ein enig die Linie des Frühjahrs zu zeigen, bringen wir aus dieser Revue in unseren heutigen Bildern unter anderem zwei Frühjahrstoiletten. Auch einige Rivieratoiletten wurden gezeigt, darunter ein weiß-schwarzes französisches Trikotkleid mit einem schwarzen Trikotjäckchen, und für das Kasino von Monte Carlo ein ganz auf rosa Gaze gestelltes schwarzes Spitzenkleid mit aparter Handstickerei.

Die Hüte zeigten schon den Umschwung zum Besseren; man sah Filz mit Seide komponiert, in herrlicher Detailarbeit gefertigte Crepe Satin- und Goldhüte. Eine Goldtoque für den Abend aus Lamé mit feiner Goldspitze adjustiert, ein weiß-schwarzes Rivierahütchen, ferner einen schwarzen Creme-Satinhut mit Schnalle und typischem, breit ausladendem, drapiertem Kopf erregten lebhaftes Interesse.

Keine Ball- und Abendtoilette ohne Schmuck. Doch auch schon zum Pijama liebt die Mondaine die lange zartrosafarbene Perlenkette. Zum *Thé dansant* verjüngt sich so manche Tänzerin durch die eng um den Hals geschlossene Smaragd-, Topas- oder Perlenschnur. Am schönsten werden natürlich immer echte Perlen schnüre um den Hals wirken, ein Luxus, den sich nur wenige Auserwählte gönnen können. Es ist eine raffinierte Idee mancher Dame, auf einem einfach gearbeiteten glatten Seidenkleide mehrere Perlenschnüre oder verschiedenfarbige Ketten aus Halbedelsteinen zu tragen.

*Emmy Sticker.*

# Die neue Modelinie.

Friseura. — Modeschau im Künstlerhause. —  
Modeschau im Palais Berchtold.

Die geänderte Modelinie wirkt sich unmerklich auf dem ganzen Modegebiete aus. Es ist kein Zufall, sondern eine deutliche Folgeerscheinung der nach dem Femininen gekehrten Linienänderung, daß auch die Haartracht, auf die sich der eurythmische Glanz der Modewelt wirft, mehr und mehr einer malerischen, kunstvollen Ausgestaltung zuneigt.

Die Wienerinnen sehen den Modenachrichten aus Paris immer mit großem Interesse entgegen. Diesmal sind jedoch die Pariser und Wiener Friseure nicht ganz d'accord. Die letzteren haben sich von der reinen Bublikopfform, vom ganz kurz geschorenen Kopf losgelöst und bringen eine Menge vorbildlicher Frisuren, denen man zwar wegen der Bequemlichkeit der Handhabung noch immer die Bezeichnung „Bublikopf“ geben kann, die aber durch die hintere Ausgestaltung des Kopfes, durch den Fortfall des Schneebdenanwärtzes im Nacken, die größere Länge der Haare an den Stirnpartien ein Fundament für Abendfrisuren, für ausgesprochen weibliche Frisuren bilden, eine zur Anbringung der „Postiche“ geeignete Unterlage. Die große Kunst der französischen, aber auch der Wiener Friseure erreicht es, daß diese Teile derart geschickt und unmerklich auf den kurzen Haaren angebracht werden können, daß man auch bei genauester Betrachtung die Frisur für eine aus langen Haaren komponierte hält. Man verleiht, daß der Kopfschmuck — das Diadem, das mit Blumen komponierte Halbedelstein- und Brillantenbandeau — eine bedeutende Unterstützung für die quasi Vakulierung der streifenden Haarteile ist. Die Form, die die Wiener Friseure fast ausnahmslos für die heutige Saison als klassische propagieren, ist die hinten wellige, von aufwärts gedrehten Locken begrenzte Bublikopf mit Frisetten in die Stirne, freien Schläfen und kurz undulierten Locken über den Ohren. Dies die Tagesfrisur. Bei der Abendfrisur winden sich Blumen oder goldiges Gerank mit künstlichen Blumen und Blättchen von hinten nach vorne, um die etwa noch vorhandene Knabenschnebe im Nacken zu verbergen. Für jede Ballrobe, sei sie Stillkleid oder große bunte Pailetten-toilette oder einfaches bemaltes Gaze- oder Velourschiffon-Jungmädchenkleid, für jeden Typ haben die Friseure vorgesorgt. Zu keiner Zeit haben die Haarärzte so wunderbar die Natur vorzutäuschen und zu ergänzen verstanden wie jetzt.

Eine neue Art Postiche, „Desirée“ genannt, wird vom eigenen Haar mit Hilfe fremder Haare gehalten, ohne jede Vermengung von Draht oder sonstigem fremdem Material. Diese Postiche ergänzt vorne das etwas undichtere Scheitelhaar, bringt eine fabelhafte Stirnondulation mit individuellen Stirnfransen und verläuft wunderbar unmerklich in die Ondulation des Kopfes. Man wird heuer auf den Ballen Damen, die man vormittags mit kurzem Röschchen und Filzblättchen auf dem Bublikopf rasch ihre Kommissionen besorgen

sieht, am Abend in einer herrlichen Frisur à la Récamier oder Bigée-Lebrun tanzen sehen.

Die geänderte Modelinie studierten die Damen mit besonderem Vergnügen bei der Modeschau, die vorigen Sonntag im Künstlerhause veranstaltet wurde. Die ganz aus weißen Tüchern gebildete Ausstattung des großen Saales, in dessen Hintergrunde eine Bühne errichtet war, verlieh dem Feste mit der geradezu feenhaften Beleuchtung einen Glanz, der die vorgeführten, faszinierend luxuriösen und raffiniert reich ausgestatteten Toiletten mit den facettierenden hohen Brillantendiademen und -geschmeiden noch brillanter erscheinen ließ. Besonderer Effekt erzielte eine weiße, ganz mit Flitter und Perlen in feinstilisierten Blumenformen besetzte Toilette, zu der der gleichend weiße, mit Brillanten besetzte Kopfschmuck und der reiche, mit einer langen Gazejähre versehene Gaze-tuff auf der Schulter einzig schön harmonierten.

Nach der Modevorführung führte Herr Architekt Baumgarten die Gäste in die von modernen Interieurs und kunstgewerblichen Gegenständen erfüllten Nebentümllichkeiten. Da sah man Schlafzimmer mit weitausladenden Betten, Attrappen, die tagsüber Sitzgelegenheiten bieten und den Schlafräumen den Charakter von Empfangszimmern geben; Schreibtische, die aus dem Empire ihre Erfahrungen gesammelt haben, aber viel praktischer und zweckdienlicher komponiert sind als jene. Es ist erstaunlich, wie diese Möbelstücke, auf den kleinsten Raum zusammengedrängt, alles gewähren, was ein arbeitender Mensch, der dabei behaglich wohnen will, braucht. Man sah ferner kunstvoll eingelegte Schränke, Tische, Hauteuils, herrliche Fayencen, zweckmäßig komponierte, mit modernen, ganz originellen Malereien bedeckte Wägen, alte chinesische Miniaturseidenstickereien in Wiener Ledergalanteriewaren eingelassen, wie: Taschen, Tabatières, Visitières; dann Aischenshalen, Briefbeschwerer, Leuchtkörper aus Jaspis, Onyx usw. in noch nie gezeigter Form und Ausführung.

Auch die Modelle, die in der vergangenen Woche im Palais Berchtold vorgeführt wurden, waren von besonderer Eigenart. Speziell die Ballkleider waren auf den nobelsten Ton gestimmt, für die größten Elitebälle, das Théâtre paré und die ganz großen Empfänge des Faschings geschaffen. Um ein wenig die Linie des Frühjahrs zu zeigen, bringen wir aus dieser Revue in unseren heutigen Bildern unter anderem zwei Frühjahrs-toiletten. Auch einige Rivieratoiletten wurden gezeigt, darunter ein weiß-schwarzes französisches Trikotkleid mit einem schwarzen Trikotjäckchen, und für das Kasino von Monte Carlo ein ganz auf rosa Gaze gestelltes schwarzes Spitzenkleid mit aparter Handsücherei.

Die Hüte zeigten schon den Umschwung zum Besseren; man sah Filz mit Seide komponiert, in herrlicher Detailarbeit gefertigte Crepe Satin- und Goldhüte Eine Goldtoque für den Abend aus Lamé mit feiner Goldspitze adjustiert, ein weiß-schwarzes Rivierahütchen, ferner einen schwarzen Crepe-Satinhut mit Schnalle und typischem, breit ausladendem, drapiertem Kopf erregten lebhaftes Interesse.

Keine Ball- und Abendtoilette ohne Schmuck. Doch auch schon zum Pijama liebt die Mondaine die lange zartrosafarbene Perlenkette. Zum Thé dansant verjüngt sich so manche Tänzerin durch die eng um den Hals geschlossene Smaragd-, Topas- oder Perlenschnur. Am schönsten werden natürlich immer echte Perlenschnüre um den Hals wirken, ein Luxus, den sich nur wenige Auserwählte gönnen können. Es ist eine raffinierte Idee mancher Dame, auf einem einfach gearbeiteten glatten Seidenkleide mehrere Perlenschnüre oder verschiedenfarbige Ketten aus Halbedelsteinen zu tragen.

Emmy Stricker.



Photo: Feldscharek.

Die amerikanische Sängerin Bada Hara in einem Goldlamékleid, glattes Leibchen mit diamantbesticktem Goldspitzenrock und gelber Samtblume; passendes Cape, innen Lamé, außen smaragdgrüner Velourschiffon.